

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Republik. 1918-1930
38 (1924)**

65 (17.3.1924)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-476202](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-476202)

Die Republik erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Der Abonnementspreis beträgt für die Zeit vom 1. d. bis 31. März 30 Pfennig frei Haus, für Adressen von der Expedition (Peterstraße Nr. 74) 75 Pfennig, durch die Post bezogen für den Monat März 1.50 Goldmark.

Republik

Preis 10 Pfennig

Anzeigen-Grundpreis: Million-Zelle od. deren Raum für 14 Tage 5 Pf. Familienanzeigen 3 Pf. für Anzeigen auswärts, Inzerenten 7 Pf. i. Reklamen d. Willemerstraße 25 Pf. Goldmark bei sofortiger Bezahlung zu dem am Zahlungs-Tage festzusetzenden umliegenden Berliner Preis-Kurs.

Norddeutsches Volksblatt - Sozialdemokratisches Organ für Oldenburg-Offriesland - Oldenburger Volksblatt

Hauptredaktion: Peterstraße 76, Fernsprecher Nr. 38
Wilhelmshaven-Rüstringen, Montag, 17. März 1924 * Nr. 65
Redaktion: Peterstraße 76, Fernsprecher Nr. 58

Don Helden und Gauklern.

Die Sonnabend-Sitzung im Münchener Prozeß. - Ljoffow macht überhaupt nicht mehr mit. - Wieder eine Ordnungsstrafe. - Kardinal Faulhaber erscheint auf dem Plan.

Zu Beginn der Sonnabend-Sitzung verlas der Vorsitzende zunächst eine Mitteilung des Kardinals Faulhaber, der in nachstehender Fassung niedergeliegt ist:

„Ursprünglich hatte ich die Absicht, um der Mitgestaltung der von General Lubendorf gegen mich erhobenen unabweisbaren Anklagen und Angriffe bis zum Schluß des Prozesses zu warten. Da ich aber von mehreren Seiten höre, daß ein Abwarten auf keinen Fall zu vermeiden ist, habe ich folgende Erklärung abzugeben.“

1. Nach den Mitteilungen der öffentlichen Meinung ist General Lubendorf eine Breitenfront, Kardinal Faulhaber Hände hinter dem Plan. Kardinal Faulhaber ist zusammenzufassen und habe von dieser Breitenfront, die während meiner Amtszeit veröffentlicht wurde, erst während des Prozesses erfahren.

2. Nach der gleichen Quelle behauptet General Lubendorf, ich hätte während meiner Tournee die Verfertigung der „Falschungen“ als schuldhaftig bezeichnet. Ich habe niemals und nirgendwo über die Verfertigung der „Falschungen“ gesprochen und habe sie auch nicht als falsch bezeichnet. Ich hätte das auch gegenüber allen nachträglichen Verletzungen in der Presse aufrecht.

3. General Lubendorf behauptet, ich hätte in Amerika über die Durchführung am 1. März 1923 gesprochen, was es die übertragene Rede des deutschen Volkes als Wahrheit annehme. Ich habe niemals und nirgendwo in Amerika über die Durchführung am 1. März 1923 gesprochen.

4. General Lubendorf behauptet, ich hätte während des „Falschungen-Prozesses“ in Amerika gemeint, daß ich damit die Auffassung erwecken wollte, daß ich hätte Grund, vor diesem Prozeß auszuscheiden, so wäre das eine weitere unabweisbare Behauptung.

(Unterschrift: Kardinal Faulhaber.)

Dazu erklärt General Lubendorf: Ich war noch in der Lage, die Erklärung mitzuschreiben und habe mich von dem Inhalt der Erklärung zu nehmen. Vorsitzender: General Lubendorf ist nicht erschienen und hat folgendes Schreiben an das Gericht gefasst: „Ich habe heute die Verhandlung des Gerichts verlassen. Ich lehne das Gericht von Gericht ab. Die Verhandlung für mich ist beendet. Ich habe die Verhandlung des Gerichts verlassen.“ (Unterschrift) des von Ljoffow. Das Gericht beschließt, Ljoffow in eine Haftstrafe von 30 Mark zu setzen.

Dann verlas der Vorsitzende einen inzwischen eingetroffenen zweiten Brief des Generals v. Ljoffow, der sich mit dem Vorwurf des Gerichts befaßt, daß Ljoffow am 1. Mai 1923 sein Ehrenwort gebrochen habe. Ljoffow sollte hierzu fest, daß am 30. April 1923 Ljoffow, Reichel und andere Herren der Kampfgesellschaften der ihm gegenüber waren und erklärt hätten, daß die Verbände mit allen Mitteln, auch mit Waffengewalt, die Mitglieder der Sozialdemokraten beschützen wollten. Er habe darauf erklärt, die Reichel und Landespolizei werde unter allen Umständen die Staatsgewalt haben, er würde es tief bedauern, wenn durch die Haltung der Organisationsmitglieder Schaden entstehen würde.

Rechtsanwalt Obermann: Ich bitte den Vorsitz des Gerichts, General v. Ljoffow überhaupt in eine Haftstrafe zu nehmen, damit abgesehen, daß gleichzeitig ein Verhaftungsbescheid für Ljoffow und zwar für Montag voruntersucht angeordnet wird. Die Verurteilung kann auf Ljoffow nicht verfallen.

Rechtsanwalt Hall: Wir bestehen darauf, daß General v. Ljoffow zu erscheinen hat. Es heißt hier mehr auf dem Spiel, als ein kleiner Auswärtiger. Deswegen, der den Beschluß gegeben hat, daß Herr v. Ljoffow hier erscheinen muß, das war der Staat. Wer sich so auf die Staatsgewalt beruft, wie Ljoffow, der muß auch der Verantwortung mit schuldigem Beispiel vorstehen. Es handelt sich um die Wahrung der Justiz, und ich bitte, ihn vorführen zu lassen.

Haller erklärt hierzu: Ich bedauere noch einmal, daß mir gegen das Wort entfallen ist, und zwar deshalb, weil ich schon

meulich den Grund bekannt gab. In der Sache selbst ändert das aber nichts. Der Herr General hat sein Wort gegeben und nicht gehalten, ich weiß geschrien. Die Tatsache steht fest und unabweisbar: Ljoffow hat sein Wort damals ebenso, wie er es wieder am 8. November gebrochen hat, gebrochen, und ein Herr Hall, der noch vorliegt, könnte ebenfalls beweisen werden. Rechtsanwalt Huber: Ich kann auf den General Ljoffow nicht verzichten. Ich habe an ihn einige Fragen zu richten von rein tatsächlicher Bedeutung. Ich möchte um Verhaftungsbescheid gegen den General bitten. Vorsitzender: Das Gericht wird darüber Bescheid zu fassen.

Nach der Verlesung des zweiten Urteilsanwalts Obermann macht dieser über seine Eindrücke im Bürgeranwalter folgende Äußerungen: Ich habe den Eindruck gehabt, daß General Ljoffow, den ich seit Jahren kenne, sich so verhalten und sich so ausgesprochen hat, daß ich an einem Ernst bei ihm nicht glauben konnte. Hinweg bei Herrn von Ljoffow. Ich habe nicht einen Moment an dem Ernst des Herrn von Ljoffow geglaubt, und zwar auf Grund seiner Äußerungen, seiner Antworten, auf Grund des Tones und auf Grund der Art, wie er namentlich Hüller und Huber gegenüber überhand. Ich würde mich sehr durch seine Worte in meinem Glauben bedrückt. Ich kenne Herrn von Ljoffow ebenfalls seit vielen Jahren und hätte ihn aus verschiedenen Gründen einer solchen Verstellung nicht für fähig. Herr von Ljoffow habe ich früher nicht gekannt und möchte darüber nicht bekannt machen. Der Herr, wie sie sich die beiden Herren Hüller und Huber gegenüber verhalten, wie sie sich die Hand brühen und ich glaube auch schuldigen und die Art, wie sie sich in die Augen sehen, haben mich einen Moment dem Zweifel aufkommen lassen, daß Ljoffow seine Zustimmung eines wahren Mannes. Ich glaube nicht, daß Ljoffow eine Hand nach auf die des Herrn Hüller gelegt hat. Diese Meinung war auch bei allen anderen, die ich darüber gesprochen habe, dieselbe. Alles nahm die Haltung Ljoffow unbedingt an.

General v. Donner sagt aus: Ljoffow war nach dem „Bürgeranwalter“ vorfall sehr gering und gebrauchte solche Worte, wie „gemeiner Kerker“. Ich habe den Eindruck, daß er einen unheimlichen Anstand hat, daß ich ihn nicht verzeihen kann. Dem Sinn nach dürfte Ljoffow sich haben, er sei in eine Haftstrafe zu setzen. Vor. Sie hätten also den Eindruck, daß Ljoffow niemals ernstlich mitgemacht hat. Zeuge (sehr entschieden): Der Eindruck mußte ich haben. Einen anderen Eindruck konnte ich gar nicht bekommen. Wir haben ausdrücklich über die Sache gesprochen. Hüller: Hätten die Herren General gebildet, wenn Ljoffow bei der neuen Regierung hand? Bauer: Das ist eine schwer zu beantwortende Frage. Wir hatten uns gar nicht anderes vorgestellt, als das, was von Ljoffow am Tage vorher sagte. Ich glaube auch, wir wären bei unserer Entscheidung, nicht mitzumachen, geblieben.

Die weitere Vernehmung des Zeugen wird zunächst zurückgestellt und in die Vernehmung des nächsten Zeugen, des Professors Dr. Wilhelm Bauer, des Präsidenten der Kammer der Reichswahlmänner, eingestellt. Vorsitzender: Rechtsanwalt Huber: Haben Sie einem Herrn gegenüber auf die Frage: „Worum hätte denn Ljoffow den Reich auf Berlin unternehmen können und Hüller nicht?“ geantwortet: „Das darf man nicht sagen, sonst kommt Ljoffow vor den Staatsgerichtshof.“ Bauer: Ich kann diese Worte nicht bestritten, aber auch nicht sagen, daß ich so gesprochen habe.

Als Rechtsanwalt Demeter nach einmal auf Vorgänge vom 1. Mai zurückkommt, erklärt Staatsanwalt Obermann: Was am 1. Mai geplant war, daß die Sozialdemokraten jetzt in Händen hat. Wenn das Gericht Wert darauf legt, zu wissen, was geplant war, nicht von seinen Zeugnissen, sondern von anderer Seite, bitte ich, das jetzt geründete und beschlagnahmte Protokollbuch als Beweismaterial herauszugeben.

Darauf wird die Verhandlung um 1 1/2 Uhr mittags auf Montag verlegt, ohne daß das Gericht eine Stellung zu einer etwaigen Vernehmung des Zeugen mitgeteilt hätte.

Bei dem Besuche Ljoffow am Donnerstag behauptete R.A. Huber, daß Ljoffow sich in der Nacht vom 8. November der Öffentlichkeit des originalen, italienischen Vertreters in München entgegengenommen habe. Kaufmännisch stellt das italienische Konsulat auf das entscheidende fest, daß der 8. November in München amtierende Generalkonsul Herrn Herr v. Ljoffow niemals einen Besuch abgeleitet habe. Die Behauptung des Rechtsanwalts Huber ist eine willkürliche Erfindung.

hörtige Riste wird in weitestem Maße begünstigt. Das hat zur Folge, daß die Kandidaten ein Interesse haben, daß die Riste, auf der sie selbst stehen, die stärkste wird und daß sie sich untereinander verständigen und vielleicht vereinigen, um ihre Riste zu stärken zu machen. Dieses Wahlgesetz erzwingt geradezu die Koalition der an den Wahlen beteiligten Parteien. Nehmen wir zwei entgegengesetzte Parteien an; nehmen wir an, daß die erste von ihnen in allen Wahlkreisen eine einheitliche Riste präsentiert und daß die entgegengesetzte Partei überall Sonderlisten aufgestellt hat, und nehmen wir ferner an, daß jede der zwei Gruppen in ganz Frankreich zusammengenommen die gleiche Wählerziffer erreicht, so ist es mit Rücksicht auf die Möglichkeit, daß die Einheitliche sämtliche Reststimmen zusammenzählen darf, während das die zweite Gruppe nicht kann, sehr wahrscheinlich, daß die erste doppelt so viel Mandate bekommt als die zweite.

Daraus erklärt sich in der Hauptsache der Erfolg des bloc national im November 1919. Der bloc national charakterisiert sich also als eine Koalition von Parteien (nationalistische Rechte, gemäßigte Republik und in verschiedenen Follen Radikale), die in jedem Wahlkreis eine Einheitliche Riste gebildet haben. Der Erfolg des bloc national 1919 erklärt sich demnach in der Hauptsache aus der Begünstigung, die das Wahlrecht dieser Konzentration von Parteien gegenüber ihren zerstreuten Gegnern gegeben hat. Bei der nächsten Wahl wird sich diese Koalition erneut bilden. Man kann daher sagen, daß sie bereits gebildet ist und daß sie, wie im Jahre 1919, die gemäßigten Republikaner und die radikalen Nationalisten umfaßt. Die Frage, die sich angeht dieser Wahlkoalition auf, ist, ob die Oppositionsparteien im Wahlkampf getrennt marschieren und dem bloc national das Monopol, das das Gesetz von 1919 ermöglicht, erneut überlassen.

Für uns Sozialisten heißt die Frage praktisch: Ob wir uns weigern, an einer Wahlkoalition teilzunehmen — wodurch wir ohnmächtig bleiben — und dem bloc national durch unser Verhalten den beträchtlichen taktischen Vorteil überlassen, aus der Minderheit der Stimmen im Lande die Mehrheit in der Kammer zu machen. Wenn wir bereit sind, mit anderen außerhalb des nationalen Blocks stehenden Parteien in eine Koalition einzutreten, heißt das natürlich auf unsere Wahlwählerlisten und auf unsere ganz einseitige sozialistische Färbung des Wahlkampfes verzichten. Die Wahlkoalition nach unserem Gesichtspunkt zeigt sich durch gemeinsame Listen. Die gemeinsamen Listen, die folgerweise kein gemeinsames Programm hinter sich haben, verlangen einen gemeinsamen Wahlkampf, in dem natürlich unsere Kandidaten riskieren, in ihrer rein sozialistischen Wahlagitierung beengt zu sein. Der einzige Wahlkampf, den das gegenwärtige Gesetz vorzieht, bringt uns also in eine Lage, in der wir ebendam häufig bei den Stichwahlen waren, die uns den Verzicht auf eine eigene Aktion zugunsten eines einzigen republikanischen Kandidaten auferlegt. Wir stehen vor der Alternative, entweder der geeigneten politischen Reaktion ihrer Wahlvorteil zu sichern, oder eine Schwächung der spezifischen Entwicklung unserer Partei zu riskieren.

1919 haben wir zwischen den beiden Möglichkeiten einstimmig gewählt und haben uns nach dem Antrag Brade gegen eine Wahlkoalition mit anderen Parteien ausgesprochen. Kaufmännisch haben wir uns anders entschieden. Wir haben wiederum einstimmig beschlossen, diesmal uns zu der Taktik zu bekennen, die den sicheren Sturz des bloc national zur Folge haben wird und demzufolge die Wahlkoalition mit anderen Parteien für zulässig erklärt ist. Trotzdem sind wir seit 1919 die gleichen geblieben. Wir sind die gleiche Partei als vor der Spaltung von Ljoffow. Wir blieben nach wie vor geschlossene und rücksichtslose Anhänger der sozialistischen Lehre.

Der Hauptgrund für die neue Taktik der sozialistischen Partei Frankreichs ist die Ueberzeugung, daß die französische Reaktion in gewisser Hinsicht die europäische Reaktion dirigiert, inspiriert und ermutigt, daß ein neuer Sieg der französischen Reaktion eine Konsolidierung der Reaktion der Welt nach sich ziehen wird. Wir sind überzeugt, daß ein neuer Sieg des bloc national ein vielleicht unüberwindliches Hindernis für die friedliche Lösung internationaler Differenzen und für die friedliche Organisation der Welt bedeutet.

Wir machen uns keine übertriebenen Vorstellungen über den Erfolg dieser neuen Taktik und von den möglichen Resultaten eines Sieges des „Kartells der Rechten“. Vielleicht gibt es schwere Enttäuschungen, aber wir wollen nicht, daß man uns eines Tages vorwerfen könnte, durch doktrinaire Intelligenz und durch Parteigeizismus auch die leiseste Chance, eine Verringerung des französischen Regiments herbeizuführen, unterlassen zu haben. Das Opfer, das wir damit bringen, gilt der internationalen Verständigung und dem Frieden!

Die kommenden französischen Wahlen.

Von Leon Blum, Paris.

Bis 1919 wurde die französische Kammer durch einheitliche Wahlen in den Arrondissementen gewählt. Frankreich hatte ungefähr 600 Wahlkreise. Grundsätzlich hat sich die Partei in jedem Wahlkreis und in Wirklichkeit in der sehr großen Mehrheit der Kreise durch Aufstellung eines Kandidaten beteiligt und wenigstens den Wahlkampf und die Agitation zugunsten des Parteiprogramms und zur Werbung neuer Mitglieder, Organisationen und neuer Gruppen geführt. Wenn unsere Kandidaten nicht die absolute Mehrheit der Stimmen erhielten und deshalb nicht im ersten Wahlgang gewählt wurden, was leider meist der Fall war, konnten wir doch wenigstens in der Stichwahl einen radikalen oder republikanischen Kandidaten, gegen einen rechtsstehenden Bewerber unterliegen. Das war für uns ganz natürlich, wir taten es gratis, und wir haben niemals mit einer anderen politischen Partei ein Stichwahlabkommen getroffen. Wir taten es, wie in Frankreich, ohne uns anderen Interessen, als denen des Sozialismus verpflichtet zu fühlen, ohne aber zu vergessen, daß die sozialistischen Interessen von denen der Republik untrennbar sind. Um mit Edouard Baillan zu sprechen: Wir taten

es als rein sozialistische Pflicht und aus sozialistischer Disziplin, denn jeder Sozialist ist notwendigerweise Republikaner, und der vollkommenste Republikaner ist der Sozialist.

Diese Taktik des Verzichtes hatte mitunter ihre großen Schwierigkeiten, weil in Frankreich die wirkliche Politik nur mit großen Schwierigkeiten hinsichtlich ihrer Richtung unterschieden werden kann. Die Grenzen, die sie trennen, sind verworren und dauernd in Fluß, und ihre Haltung wechselt so häufig, daß man sie bisweilen kaum wieder zu erkennen vermag.

Das Wahlgesetz von 1919 hat die bisherigen Verhältnisse von Grund auf verändert. Die Wahlkreise sind weniger zahlreich als früher, die Reststimmen sind eingeführt, und im normalen Falle gibt es nur noch einen Wahlgang. Aber das französische Gesetz von 1919 begünstigt systematisch in jedem Wahlkreis die Riste, die die größte Zahl der Stimmen auf sich vereinigt. Wenn eine Riste die absolute Mehrheit erhält, werden ihr sämtliche Mandate zugesprochen, und die Riste, die die relative Mehrheit erhält — das ist meist der Fall — bekommt die Reststimmen sämtlicher anderer Risten zugesprochen, so daß sie mitunter die Hälfte sämtlicher Mandate, im Durchschnitt aber sicherlich mehr als ein Viertel der Mandate des Kreises erhält. Die



Kriegsbeschädigten-Fragen.

Aus Berlin wird uns berichtet: Der Ausschuss für Kriegsbeschädigtenfragen befaßt sich am 7. März mit über fünfzig Beschlüssen, die meist in Bezug auf die Kriegswunden und Kriegsteilnehmern zu einem erheblichen Teile auch mit ausführenden Begründungen dem Reichstag zugegangen waren. Sie gingen von allen Verbänden der Kriegsbeschädigten und Kriegswundenlebens aus und wandten sich insbesondere gegen die niedrigen Gehaltensätze der Versorgungsberechtigten, gegen die in der Personalabrechenrechnung des Reiches vom 27. 10. 1923 enthaltenen Bestimmungen, insoweit sie die Kriegsbeschädigten und Kriegswundenlebens betreffen und gegen die niedrige Aufwandssumme für die Kriegsbeschädigten usw. Der Berichterstatter beantragte, sämtliche Bestimmungen der Reichsregierung zu überrevidieren. Genosse Meier-Weidau erklärte im Kurztage der sozialdemokratischen Fraktion sich damit einverstanden, beachte aber aus Rücksicht, daß es unzulänglich war bisher die ungenügende Versorgung der Kriegsopfer nicht übersehen konnte. Seine Kritik ist nicht in der Lage, die Verantwortung für den bisherigen Zustand länger zu tragen. Er beantragte, daß der Reichstag noch vor seinem Ende wenigstens einen Teil des an den Kriegsopfern begangenen Unrechtes wiedergutmache. Der Antrag des Genossen Meier fand die Zustimmung des Ausschusses. Durch eine engere Kommission wurde eine Entschädigung formuliert, nach der die Kriegsbeschädigten und Kriegswundenlebens im Reichstag am 1. April 1924 allgemein zu erhöhen und in Anknüpfung an die Beamtenbezahlung auch örtliche Sonderzuschläge zu bewilligen. Gleichzeitig soll für alle Gruppen das Verhältnis zur Beamtenbezahlung mindestens so wiederhergestellt werden, wie es bei der Verabschiedung der Gesetzgebung über Kriegsopferleistungen vom 22. 8. 1923 bekannt war. Die Reichsregierung hat den Bericht der engeren Kommission gebilligt. Eine weitere sozialdemokratische Anregung, die Aufwandssummen bei Steuerberatungen den jeweiligen Verhältnissen anzupassen, wurde der Regierung zur weiteren Erledigung überwiehen.

Der privatisierte Mittelland-Kanal.

Die Reichsregierung hat den Reichstag gefragt, die nötigen Gelder zur baldigen Fertigstellung des Mittellandkanals zur Verfügung zu stellen. Vorausgesetzt, daß keine Komplikationen finanzieller Art auftreten, sohat man mit dem Abschluß der Arbeiten, die ungefähr 10 000 Arbeitslosen Beschäftigung geben werden, binnen Jahresfrist. Die Fertigstellung der Wasserstraße, die nun schon fast Jahrzehnten im Vorstadium des öffentlichen Interesses steht, würde, da sie bei Weitehin Anknüpfung an die Elbfischerei findet, den Fischereierwerb der Niederschlesischen ganz bedeutend ausweiten. Gerade in der frischen Zeit der angestrebten Wiederherstellung der Arbeit am Mittelstand sind doppelt zu begrüßen. Die technischen Vorarbeiten für die Wasserstraße des Kanals sind voll im Gange. So ist z. B. der Kanalbau durch die Städte Weine-Grünzschütz-Regensburg des Entschuldigungs für Grundbesitzer gesprochen worden. Weniger erfolgreich ist die Gründung einer Aktien-Gesellschaft, die unabhängig vom Reich das große Projekt verwirklichen soll.

Mit der Gründung dieser A.G. verläßt das Reich den Zweck, durch Abtrennung vom Wirtschaftskreislauf sich selbst finanziell zu unterstützen und die Rentabilität der Unternehmungen zu sichern, indem die Betriebe auf eine rein kaufmännische Basis gestellt werden. Durch die Verstaatlichung werden aber der private Wirtschaft, wieder einmal große Störungen zugeführt. Auch der Verstaatlichung, Reichsinteressen gegenüber zu vertreten und zu wahren, ändert daran nichts. Das Reich folgt in Bezug auf den Mittellandkanal dem Beispiel Danemarks, das bestmögliche Verwaltung und Finanzierung seiner Wasserstraßen schon der längeren Zeit vom Staat erledigt hat. Die einzuführenden Verstaatlichungen sind notwendig in diesem Bereiche die einzige Möglichkeit, den Kanalbau überhaupt zu ermöglichen. Sie sind weder finanziell, noch technisch und finanzielle Entlastung in den Deutschen Reich, gewisse Vorzüge in der Provinzialverwaltung A.G. und der Provinzialverwaltung betonen, daß die formale Verstaatlichung und Verstaatlichung an und für sich noch kein Mittel seien gegen die Not der Zeit ist.

Volkswirtschaft.

Verstärkte Produktion in den westlichen Nachbarländern. In Frankreich und Belgien macht sich die Francofilie durch härteren Antizip in der Produktion bemerkbar. Das gilt besonders für die Düngemittelindustrie. Die großen belgischen Eisenbetriebe, wie Cockerill, Marcinelle und Ougrée-Parcienne haben neue Hochöfen angeblasen und werden in den nächsten Tagen weitere Oefen in Betrieb nehmen. Frankreich, das im Monat Februar 124 Oefen in Tätigkeit hatte, wird in kürzester Zeit weitere 42 Oefen dem Betrieb übergeben können. Dadurch hofft man, die Konsumproduktion, die im Januar insgesamt 26 978 Tonnen Gußstahl betrug, bedeutend steigern zu können. Im Saarrevier haben der Burbachwerke und die Differdingker Hochöfen und Stahlwerke-Gesellschaft eine Reihe von Oefen neu angeblasen. Weitere Oefen haben vor der Inbetriebnahme. Den Reichsminister der Industrie (Reichsminister) sind außerdem die amerikanische Stahlindustrie durch Nachlassen der Aufträge zu fühlen. Deshalb sieht sie sich zu Preisermäßigungen gezwungen.

Niedrigung der Baumwollpreise. Der Niedrigung der amerikanischen Baumwollpreise hat auch die Liverpooler Notierung für ägyptische Baumwolle abgeholfen, die noch vor kurzem

große Festigkeit aufwies. Die Kaufverträge in ägyptischer Baumwolle waren hauptsächlich dem Kontinent ausgegangen; sie haben sich jetzt umgekehrt - der Vertriebsmarkt des amerikanischen Produkts ist fast vollständig in Alexandria, wo der Markt monatlang stabil war, ist eine rückläufige Bewegung der Baumwollpreise eingetreten.

Emden.

o. Folgende Mitteilungen. Wegen unzufriedenem Verhalten von Hauptleuten können zwei Personen zur Entlassung und eine Person wegen unzufriedenem Verhalten zu Sperre.

Wertvolle Sammler für die große Vildergalerie der Emdener „Museum“. Zum 100. Geburtstag (22. März) des Vaters 2. J. Wuppings aus Marienhof (1824 bis 1901) wurden ihr dessen zwei besten Gemälde überwiehen und zwar der mächtige Charakterkopf seines Vaters der Wuppinger-Bräutigam und das wunderbarste Bild nach dem eigenen Vater, das allen „Kunstliebenden“, der die tropische Veranstaltung war, das aus dem hochbegabten Künstler schließlich ein offizieller - Götterbild wurde. Im Archiv der Gesellschaft befindet sich eine ausführliche Schilderung dieses sehr unbedeutenden Vorganges; Dittmer hat sie in seinen schönen Heimatroman „Kümmel“ verewertet. Ein solcher Lebenswandel wie der dortige Maler ist Wuppings nun freilich nicht möglich, seine Kunst lag zwar bei den Schreibern in dem Wert. Es ist zu bedauern, daß abgesehen von einigen mit dem freistehenden Bauernhof des Vaters (Zufall des Alters) gerühmt wie an der Simbelle. Die meisten Gemälde, die Wuppings in der Heimat geschaffen hat - er malte u. a. lange Wochen in Bonn, Würzburg, Emden, Meer und Weener -, sind im Laufe der Zeit nach „Kümmel“ ausgewandert, aber da und dort hängen auch noch Bilder von ihm in Kirchen und Schulen.

o. Reichsleiter Kauter. Am Donnerstag wurden die an der Ostfront und in der Baltischen Ostfront angeordneten Feuerarbeiten durch Zerschlagung der Feuertürme beendet. Solche Zerstückelungswart der umliegenden Gebäude ist gar nicht selten genug zu betrachten, denn sie scheitern gar nicht zu weihen, welchen Umfang an den zum öffentlichen Sicherheitswohl aufgestellten Apparaten sie dadurch erreichen. Offenbar genügt dies nicht, die Feuertürme an diesen Vorhaben zu hindern.

o. Räumlichkeiten für die Reise nach Holland. Die Gebühren sind neu festgelegt worden. Preise: 6 Gulden für vier Wochen, 10 Gulden für ein Vierteljahr, 18 Gulden für ein halbes Jahr, 24 Gulden für ein Jahr. Eine Genehmigung tritt unter keinen Umständen ein.

o. Erhebliches Sinken der Getreidepreise. Infolge großer Zufuhren aus Holland sind die Getreidepreise in den letzten Tagen nicht unerheblich gefallen.

o. Neues Anknüpfen. Dem finnischen Botschafter, Herrn Oeder Heinrich Schulte, ist namens des Reiches das Ehrenamt erteilt worden.

o. Emdener Schiffs-Berichte. Angekommen am 13. März: D. „Nimr“ von Ostern. Abgegangen am 13. März: D. „Sodo“, Kap. Hansen, nach Port Talbot; D. „Gomiz“, Kap. Ullrich, nach Cuxhaven; D. „Hilfen“, Kap. Braunmann, nach Hamburg; D. „Moll“, Kap. Döhrle, nach Rotterdam.

o. Das Urdienst im Eisenbahnbereich. Zum 1. April ab sollte für alle Reichsbahnstellen der Urdienst eingestellt werden. Da man jedoch fürchtet, daß die Urdienststellen in so großer Menge nicht hergestellt werden, soll der Urdienst am 1. April nur für die Konstatanten, dagegen für Schülerkassen und -spendensammler erst am 1. Mai in Kraft treten. Jetzt werden die näheren Bestimmungen für die neuen „gerodeten“ Stellen veröffentlicht: Das Urdienst, das in den Aluminiumwerken eingestellt wird, soll 70 Kilometer hoch und 40 Kilometer breit sein, der Kopf bestmögliche Beschäftigung aufweisen und eine Größe von mindestens 1 Zentimeter haben. Die Unterseite des Urdienstes, die bisher auf den Stellen verlangt wurde, wird in Zukunft auf das Urdienst gestellt. Die Aluminiumwerke sind von den Arbeiterstellen aus gegen eine Pfandgebühr von 50 Pfennig abzugeben. Die bei Urdienst eines unbedeutenden Rahmens juristisch ist nicht zu jedem Rahmen und eine „Gehaltsanweisung“ geliefert, wie die und stark nebeneinander zu befinden sind. Die Urdienstausgaben sind außerdem angewiesen worden, den Reisenden bei der Verteilung von Karten und Karten beihilflich zu sein. Die Urdienst am 9. 18. und 27. jeden Monats. Durchgeführte Urdienst fällt in Zukunft fort, dafür sollen die Urdienststellen an den gleichen Tagen in jeder Karte prüfen, ob der Urdienst des Urdienstes unbedeutend ist und schließlich. Außerdem mit lösen Urdienstarten oder mit Rahmen, bei denen Karten und Urdienst nicht ordnungsgemäß befristet sind, werden wie Reisende ohne gültige Fahrkarten behandelt.

Aus dem Lande und den Nachbarprovinzen.

o. Aest. Bauarbeiter. Die Stadterhaltung hat sich mit erfreulichem Erfolg bemüht, den Bauarbeitern durch Ueberlassung von Ruhezügen auf Grund und durch Vordurchführungen für Mangelarbeiten bei der staatlichen Arbeitslosigkeit in Oldenburg zu betreiben. Neben einer Reihe von Wohnhäusern (Ums und Neubauten) werden auch Gebäude (Reparaturen) der Firma Hirschfeld, Bauarbeiter der Firma Wuppinger (Ums und Neubau) gebaut. Die Urdienst, die sich während mit wenig unzureichenden Räumen beschaffen mußte, erweist in der Urdienst ein großes Gebäude für Stoffen und Wohnzwecke; die Stoffe erweitert den Umbau des vor kurzem von der Stadt gelassenen Urdienstes Gebäudes durch Aufstockung und Erweiterung neuer Wohnungen; die Räume der Urdienst werden für die Zwecke der Urdienst angebau und er-

weitert. Der Erweiterungsbau der J. H. Schäfer-Bau geht sehr mer Verbesserung entgegen.

o. Gruppenführer. Schulhaus. Das Oberbürgerkollegium hat mitgeteilt, daß es beabsichtigt, die einjährige Schule in Reithorn aufzuheben. Die Bevölkerung ist deswegen sehr aufgebracht und will alles versuchen, die Schule zu erhalten. Gegen die Schule in Dorsberg eingeleitet. Die Kinder sollen der Schule in Dorsberg überwiehen werden. Die Kinder sollen der Schule in Dorsberg überwiehen werden. Die Kinder sollen der Schule in Dorsberg überwiehen werden.

o. Keutenfriden. Ein blutiges Drama. Dieser Tage wurde der Landwirt Heinrich Wederjürgen von seinem Hofe erschossen aufgefunden. Als mutmaßlicher Täter wurde der 17jährige Wederjürgen und Schillinghöder beschuldigt. Die Kommissare Wederjürgen und Schillinghöder sind feindliche Nachbarn. Jahrelang währte schon der Streit. An dem belagerten Hofe schlug der Wederjürgens Hofhund an. Er trat aus dem Hofe und bemerkte den jungen Schillinghöder, der sich dort zu schaffen machte. Er verabschiedete ihm eine Tracht Prügel, wesauf dieser mehrere sich wieder bei Wederjürgens Hofhund. Wederjürgen nahm seine Jagdwaffe und ging ins Freie. Fast unmittelbar darauf hörte Frau Wederjürgen schnell hintereinander sechs Schüsse fallen. Von diesen Wunden erfüllt, eilte sie ihrem Manne nach. Sie hörte ein lautes Schreien, und langsam Schritte vom Hofe entfernt fand sie ihren Mann als Leiche am Hofe liegen. Wederjürgen, der durch einen Wederjürgen geirrt war, lag auf seinem Jagdwagen. Wie die Untersuchung ergab, hat auch Wederjürgen geirrt. Anton Schillinghöder, der sofort in Unterdrückung genommen wurde, leugnet jede Schuld.

o. Gerchensünde. Unfall auf Seebeds Werft. Daß während der Ausparung die Verletzung der Werften ganz anders herangezogen werden, Arbeiten auszuführen, die normalerweise nur unter Aufsicht und Kontrolle der Aufsichtsstellen gemacht werden können, zeigt ein Unfall, der sich Freitag nachmittag auf Seebeds Werft ereignete. Dort waren zwei Verletzungen auf einem englischen Dampfer, der Reparaturen ausführen läßt, mit einer Bohrermaße tätig. Die Arbeiter überprüften sich und beide Verletzungen trugen in die Tiefe, wobei sie sich mehrere Verletzungen zuzogen. Es dürfte sich für den Gemeindefiskus beantragen, daß die Werften ein umfangreiches Tätigkeitsfeld ergeben, hier überall nach dem Rechte zu gehen, wenn nicht gar nach mit üblichen Unfallfällen gerichtet werden soll, die letzten Endes weiter nicht als Ausfluß der Verhältnisse der Werften anzusehen sind, die die Arbeiter hinauswerfen und jetzt aus den Anochen der Verhältnisse Unmögliches herausfinden wollen.

o. Ver. Reichsbahn-Gesellschaft. Das dem Reichsbahn-Gesellschaft zugehörige Unternehmen ist für den Preis von 10 000 Mark an die Firma Bruns u. Wiedemann (Bruns) veräußert worden.

o. Ver. Vom Realgymnasium und Gymnasium. Der Leiter der hiesigen staatlichen Doppelanstalt, Oberstudienrat Dr. Reil, wurde infolge der Abwanderung in gleicher Eigenschaft an das Kaiserin-Augusta-Viktoria-Gymnasium in Hannover-Linden versetzt.

o. Wollwäse. Stahl mit fünf Netzen. Eine Kuh eines hiesigen Eisenwerkes brachte ein lebendes Kalb mit 5 Netzen an Welt. Das fünfte Netz befindet sich auf dem Rücken des Tieres. Das Kalbchen ist recht gesund und munter.

o. Gens. Eine Zylinder-Zwangsinnung beantragt. Die Erhaltung von Zwangsinnungen haben beantragt eine Anzahl Zylindermeister für den Kreis Wismund mit dem Ziel in Gens und eine Anzahl Zylindermeister für das Amt Wismund, ebenfalls mit dem Ziel in Gens. Der Regierungspräsident in Wismund hat den Bürgermeister der Kreis herzustellen als Kommissar in dieser Angelegenheit ernannt, der eine Anhörung vornehmen wird.

o. Gell. Delaubbruch in Wienhagen bei Gelle. Die von der Carl-Gebrüder-Gesellschaft und der Hamburger Erd- und Mineralöl-Gesellschaft gegründete Nobel-Industrie-Gesellschaft wurde mit ihrer ersten Bohrung in der Gemarkung Wienhagen bei Gelle in der Nähe der Salzhallen Gerdorfen bei 700 Meter Tiefe abgeschlossen. Der Ausbruch erfolgte am 10. März, abends. Von heute ist Tagesproduktion auf 30 Tonnen Erdöl. Diese Erdölbohrung stellt ein ganz außerordentlich günstiges Ergebnis dar. Soweit die Bohrung zu übersehen ist, stellt sich die Bohrung ähnlichen amerikanischen oder rumänischen Bohrunge durchaus an die Seite. Das Aussehen der Eruption selbst soll kilometerweit zu vernehmen sein. In der Nähe dieser Bohrung ist bereits mit einer neuen Bohrung nach dem Urdienst Potentherfahren begonnen worden.

Schiffahrt und Schiffsbau.

o. Radio in Fischkutter. Der Fischeger Fischkutter „Astrus“, auf dem veruchweise ein Apparat zur drahtlose Telegraphie installiert wurde, lehnte von einer vierzehntägigen Probefahrt in der Nordsee zurück. Die Ergebnisse werden als sehr günstig bezeichnet. Jeden Tag nahm der Segler die Zeitungen von Fischkutter und die Wetterberichte der englischen Stationen entgegen.

in echter, zuverlässiger Qualität liefert Samenhandlung **Joh. Mehrens, Oldenbg.** Gegründet 1869.

Sämereien

Flatauer & Co. Oldenburg G.m.b.H. Ritterstr. 19-20. Textil-, Kurz- und Wollwarengroßhandlung.

Geschäftliche Rundschau u. Dauer-Fahrplan Abfahrt von Oldenburg

Nach Bremen:	6.12, 6.56, 8.00, 11.35, 2.31, 3.44, 6.45, 8.40.	Nach Osnabrück:	6.35, 8.17, 11.35, 3.10, 7.42.
Nach Hannover:	6.00, 8.15, 11.37, 3.18, 6.26, 7.20, 10.35.	Nach Brake:	8.10, 3.16, 7.48.
		Nach Leer-Neusehans:	8.15, 3.05, 3.15, 7.30.

Herrn-Garderober und Herrn-Bedarfsartikel **Alex Hirschfeld** Markt 8 - Oldenburg i. Oldbg. - Markt 8. Erprobte Tierarzneimittel.

Neidhardt Oldenburg Nadorststr. 30-32. Der Einkauf von **BETTEN** erfordert das größte Vertrauen!

Oldenburger Sport-Haus Gaststr. 23. Fernspr. 633. **M. Schulmann** Achtenstr. 38. - Oldenburg - Telefon 900. Herren- und Knabenmoden.

Blumen-Rieder Lange Str. Nr. 41. Samen und Kränze in großer Auswahl.

Bei Einkäufen geht man nur zu den Inserenten unserer Zeitung!

Oldenburg und Ostfriesland.

Ein langer Leidensweg.

Der Reichsarbeitsminister... In einem Brief... In einem Referat...

Der haben der Reichsrat... müssen es aber unteren Oldenburger...

Schulenkassung

Die Zeit der Schulenkassung ist nicht mehr fern... Die Zahl Schüler und Schülerinnen...

Welcher Beruf soll dieser sein? In welcher Weise hängt dieser von der individuellen Veranlagung...

allen vor. Die weniger Qualifizierten... Die Gemeindevorstände in Bremen.

Die Gemeindevorstände in Bremen.

Nachdem das Gesetz über die vorläufige Regelung... Wahlberechtigt sind alle über 20 Jahre alten...

Die Wahlberechtigung ruht für die Soldaten... Die Wahlberechtigten sind die im Wahlalter...

Die Unterzeichner der Wahlvorläufige... Die Wahlberechtigten sind eingetragene...

Die Wahlberechtigung des Gemeindevorstandes... Die Wahlberechtigten sind eingetragene...

Die Gemeindevorstände können auf Antrag... Die Wahlberechtigten sind eingetragene...

Die Gemeindevorstände können auf Antrag... Die Wahlberechtigten sind eingetragene...

Waldwinter.

Roman von Paul Keller.

(Nachdruck verboten)

7) „Kur Mai haben, mein lieber Freund!... Waldwinter... Roman von Paul Keller.

Waldwinter... Waldwinter... Waldwinter... Waldwinter...

„Derr Oberförster, lassen Sie uns in Freundschaft... Waldwinter... Waldwinter... Waldwinter...

Diese Bestimmung findet ferner auch auf die Angehörigen der... (text continues)

Wahlberechtigung mit der Wahlzeit der jetzigen Gemeinderatswahlen... (text continues)

Auf Städte und Landgemeinden, deren Gemeinderatswahlen... (text continues)

Das Gesetz über die vorläufige Regelung der Gemeindefinanzen... (text continues)

Rüstringen.

Öffentliche Versammlung. Am Montag den 21. März findet... (text continues)

Anstandsfall. Ein schwerer Unfallsfall ereignete sich gestern... (text continues)

Strompräparationsarbeiten. In der Sonnabendnummer hatte... (text continues)

pr. Unterstellung der Schülerarbeiten. In der letztjährigen... (text continues)

pr. Betriebs- und Heimstätten Rüstringen. In seiner... (text continues)

pr. Fremdbildungs Kurse. Die Rüstringer Fortbildungsklassen... (text continues)

grüßten Einzug auf meine Schwester. Vielleicht, wenn sie sich... (text continues)

Als auf Wiedersehen Sonntagabend! Grüßen Sie alle... (text continues)

Ich reise auf Sie! Ihr Heinrich von Zoben.

Ich laut auf einen Stein. Dann las ich den Brief noch einmal... (text continues)

„Baumann, sehen Sie bald mal hinunter! Der Waldhofer... (text continues)

„Da — lesen Sie!“ „Er las — las, und sein Gesicht farbte sich rot... (text continues)

Paul-Keller-Abend.

Der zu solchen Abenden gehört, der tut es nicht in der... (text continues)

kenntnissen zugelassen werden. Zwei dieser Kurse werden... (text continues)

Wieder befristete Geld darf man ins Ausland mitnehmen... (text continues)

Gepäckaufhebung auf seinen Bahnhöfen. Im allgemeinen... (text continues)

Wittelsheimshaven. Auf die heute Montag den 17. März... (text continues)

Vorträge, Theater, Konzerte und sonstige Veranstaltungen... (text continues)

Oldenburg. Verurteilung. Professor Dr. Hermann, der ehemalige... (text continues)

200 Jahre alte „Zehlförner“. Bei den Ausgrabungen... (text continues)

Rüstringer Parteiangelegenheiten. Kaffierer. Die Kaffierer wollen die Kaffierung für Käse... (text continues)

Die erledigte Mutter. In der letzten Zeit gingen durch die deutsche Presse... (text continues)

Madame Duitire. Eine wegen ihrer Verben und schlagfertigen Redeweise... (text continues)

Paul-Keller-Abend. Der zu solchen Abenden gehört, der tut es nicht... (text continues)

Die erledigte Mutter. In der letzten Zeit gingen durch... (text continues)

Madame Duitire. Eine wegen ihrer Verben und schlagfertigen... (text continues)

Paul-Keller-Abend. Der zu solchen Abenden gehört, der tut... (text continues)

Die erledigte Mutter. In der letzten Zeit gingen durch... (text continues)

Madame Duitire. Eine wegen ihrer Verben und schlagfertigen... (text continues)

Paul-Keller-Abend. Der zu solchen Abenden gehört, der tut... (text continues)

Die erledigte Mutter. In der letzten Zeit gingen durch... (text continues)

Madame Duitire. Eine wegen ihrer Verben und schlagfertigen... (text continues)

Paul-Keller-Abend. Der zu solchen Abenden gehört, der tut... (text continues)

Die erledigte Mutter. In der letzten Zeit gingen durch... (text continues)

Madame Duitire. Eine wegen ihrer Verben und schlagfertigen... (text continues)

Paul-Keller-Abend. Der zu solchen Abenden gehört, der tut... (text continues)

Die erledigte Mutter. In der letzten Zeit gingen durch... (text continues)

Madame Duitire. Eine wegen ihrer Verben und schlagfertigen... (text continues)

Paul-Keller-Abend. Der zu solchen Abenden gehört, der tut... (text continues)

Die erledigte Mutter. In der letzten Zeit gingen durch... (text continues)

Madame Duitire. Eine wegen ihrer Verben und schlagfertigen... (text continues)

Paul-Keller-Abend. Der zu solchen Abenden gehört, der tut... (text continues)

nach erhalten löst, damit die Deiche nicht noch mehr in Gefahr... (text continues)

Einzelstellungen der Landbesitzer. Das 9. große Entsch... (text continues)

Landbesitzer. Heute, Montag, spielt die Riedererische... (text continues)

Brake. Die Sommerzeit geht wieder um. Reichlich ging durch die... (text continues)

Die erledigte Mutter. In der letzten Zeit gingen durch... (text continues)

Madame Duitire. Eine wegen ihrer Verben und schlagfertigen... (text continues)

Paul-Keller-Abend. Der zu solchen Abenden gehört, der tut... (text continues)

Die erledigte Mutter. In der letzten Zeit gingen durch... (text continues)

Madame Duitire. Eine wegen ihrer Verben und schlagfertigen... (text continues)

Paul-Keller-Abend. Der zu solchen Abenden gehört, der tut... (text continues)

Die erledigte Mutter. In der letzten Zeit gingen durch... (text continues)

Madame Duitire. Eine wegen ihrer Verben und schlagfertigen... (text continues)

Paul-Keller-Abend. Der zu solchen Abenden gehört, der tut... (text continues)

Die erledigte Mutter. In der letzten Zeit gingen durch... (text continues)

Madame Duitire. Eine wegen ihrer Verben und schlagfertigen... (text continues)

Paul-Keller-Abend. Der zu solchen Abenden gehört, der tut... (text continues)

Die erledigte Mutter. In der letzten Zeit gingen durch... (text continues)

Madame Duitire. Eine wegen ihrer Verben und schlagfertigen... (text continues)

Paul-Keller-Abend. Der zu solchen Abenden gehört, der tut... (text continues)

Die erledigte Mutter. In der letzten Zeit gingen durch... (text continues)

Madame Duitire. Eine wegen ihrer Verben und schlagfertigen... (text continues)

Paul-Keller-Abend. Der zu solchen Abenden gehört, der tut... (text continues)

Die erledigte Mutter. In der letzten Zeit gingen durch... (text continues)

Madame Duitire. Eine wegen ihrer Verben und schlagfertigen... (text continues)

Paul-Keller-Abend. Der zu solchen Abenden gehört, der tut... (text continues)

Die erledigte Mutter. In der letzten Zeit gingen durch... (text continues)

Madame Duitire. Eine wegen ihrer Verben und schlagfertigen... (text continues)

Paul-Keller-Abend. Der zu solchen Abenden gehört, der tut... (text continues)

Die erledigte Mutter. In der letzten Zeit gingen durch... (text continues)